

# Sonntagsgruß

8. Mai 2022

## Jubilate



1 Am Anfang davon, dass Gott schuf:  
die Himmel und die Erde,  
2 – und die Erde war leer und wüst und Finsternis  
lag auf den Flächen der Urflut, und der Wind Gottes  
brauste über den Flächen des Wassers, -  
3 da sprach Gott: Es werde Licht!  
4 Und es wurde Licht.  
Und Gott sah das Licht, dass es gut war.

... so lautet eine „**Arbeitsübersetzung**“ der ersten Verse unserer Bibel.

Ich möchte Sie heute einmal mitnehmen in die Welt der Exegeten, der Theologen, die sich mit den alten Schriften beschäftigen und uns mit ihren Sprachkenntnissen und weiteren neueren Forschungen helfen, die alten Texte besser zu verstehen.

Klar, die Worte sind erst einmal etwas sperrig, Luthers erste Worte der Bibel haben wir ja gefälliger im Ohr.

Im Anfang – das hebräische Wort dafür bringt die Fachleute schon ins Nachdenken.

Der biblische Schöpfungsbericht wurde von Priestern verfasst zu der Zeit, als sich das Volk Israel im Babylonischen Exil befand, also ungefähr im 6. Jahrhundert vor Christus.

„Im Anfang davon, dass Gott schuf“ ist wohl die **Überschrift** über die nachfolgenden Verse, es geht also nicht um die Erschaffung von Himmel und Erde aus dem Nichts, weil da vorher nichts existierte. Dieser Gedanke entstand erst viel später.

Oder es ist der **Vorspann**. Die eigentliche Schöpfung beginnt in Vers 3: „es werde Licht!“

Der Zustand der Erde war: Tohuwabohu.

Dieses Wort kenne ich seit meiner Kindheit, es bezeichnete das große Durcheinander, Chaos. Und es setzt sich tatsächlich aus den beiden hebräischen Worten zusammen, die hier stehen. Diese bedeuten einfach leer und wüst – oder wie Luther sagte: „wüst und leer“. Die Erde war ein lebensfeindlicher Raum. Es gibt noch keinen „Luft-Raum“ und noch keinen „Licht-Raum“, also auch noch keine Zeit als Rhythmus.

Finsternis lag auf den Flächen der Urflut.

Und der Wind Gottes brauste über den Flächen des Wassers.

Der Wind Gottes brauste – das ist bewegte Luft. Es ist kein sanftes Schweben über dem Wasser, es ist kraftvoll. Das Wort, das hier im Hebräischen steht, bezeichnet an anderer Stelle den Rüttelflug eines Adlers oder an anderer Stelle das Schlottern oder Zittern von Gliedmaßen. Beim Rüttelflug bleibt der Adler durch den schnellen Flügelschlag und den besonderen Winkel der Schwanzfeder auf der Stelle in der Luft und kann so seine Beute beobachten.

Gottes Geist ist also über diesen Wassern der Urflut, ist aber in Bewegung, es ist ein Flattern, ein Kreisen oder eben ein Brausen.

Mit Vers 3 beginnt das Erschaffen. Es ist Gottes Wort, welches Licht hervorbringt. Und so, wie Gott es ausspricht, geschieht es. Und Gott sieht das Licht an und es ist gut.

Eine weitere Beobachtung ist sehr interessant.

Das erste Wort der hebräischen Bibel – das Wort für Anfang, *bereschit*, beginnt mit einem b – beth. Dieses hebräische Wort beth heißt übersetzt Haus. Am Anfang der Bibel steht also ein „Haus“ – Geborgenheit, Heimat. Unsere Welt ist ein Ort der Geborgenheit, ein Zuhause.



Und noch eine Beobachtung: In diesen ersten Worten der Bibel steht für Gott elohim. Das ist eigentlich eine Mehrzahl und würde „Götter“ heißen. Allerdings kommt dazu das Verb im singular, so dass doch der eine Gott gemeint ist. Aber da steht eben nicht Jahwe, der Name, den wir von Gott kennen, sondern elohim, die allgemeinere Bezeichnung.. Somit sind diese Glaubensaussagen geöffnet zu Menschen hin, die andere Glaubensvorstellungen, andere Glaubensinhalte haben. Ist hier der **eine** Gott angesprochen, der **viele Wege** zulassen kann, wie man in seine Nähe kommt?

So weit die Erklärungen zu unserem hebräischen Bibeltext, zu den Worten, die verwendet werden, zu den Bedeutungen, die sie haben.

Jetzt dürfen wir auf den **Inhalt** schauen.

Als die Priester diese Worte zum Anfang der Welt aufgeschrieben haben, befindet sich das Volk Israel in einer Krisenzeit. Die Israeliten waren weggeführt worden aus der Heimat, sie lebten im Babylonischen Exil, sie versuchten, sich dort neu zu orientieren und anzukommen. Bei dieser Beschreibung können uns die Menschen aus der Ukraine einfallen. Auch sie haben ihre Heimat verlassen müssen. Sie sind irgendwo angekommen und richten sich nun so gut es geht ein. Sie lernen deutsch, gehen hier zur Schule, suchen nach einer Arbeitsstelle. Vielleicht blicken die Menschen zurück auf gute Zeiten, die sie in ihrer Heimat gehabt haben. Sie erinnern sich, dass es früher besser war.

Auch unser Schöpfungstext ist wohl so ein „**Sehnsuchstext**“.

Er erzählt davon, dass die Welt gut war. Gott hat sie gut geschaffen, am Ende kommt sogar ein „sehr gut“.

Und dann?

Im Exil ist es durchaus nicht so, wie am Anfang, als noch alles gut war. Und auch für die Menschen aus der Ukraine ist es ja hier nicht „gut“, auch wenn sie in relativer Sicherheit sind. Ihre Sehnsucht gilt der Heimat, dem, was gerade in einem Zustand ist, der alles andere als gut ist.

An diesem Sonntag werden wir auch an ein besonderes Datum erinnert: an den 8. Mai 1945. Unser Land, unsere Stadt, lagen in Schutt und Asche, auch damals werden die Menschen an gute alte Zeiten gedacht haben, werden ihre Hoffnung zum Ausdruck gebracht haben, dass es jetzt, am Kriegsende, wieder „lebenswertes Leben“ geben wird.

Jetzt, heute allerdings fragen wir uns, wie der 9. Mai 2022 aussehen wird. Es ist der große Feiertag in Russland, Putins Truppen haben schon vor Tagen für den kommenden Montag geprobt, an dem sie an den Sieg über das Deutsche Reich im Zweiten Weltkrieg erinnern. Und dieses Jahr?

Finsternis herrscht.

Die Erde ist wüst und leer.

Wie sehr treffen uns heute diese Worte !!!!

Was macht Gott, der über der Finsternis in Bewegung ist?

Sicherlich fragen das heutzutage wieder viele Menschen. Es ist die Frage nach dem Eingreifen Gottes, nach seiner Macht. Wird er etwas ändern an den schlimmen Zuständen unserer Welt? Wird er eingreifen?

Wie stellen wir uns unseren Gott vor?

Damals hat er das Licht geschaffen. Es ist ein wichtiges Zeichen, ist uns auch heute ein Symbol. Mit dem Licht entsteht Hoffnung.

Ich denke an den Ostermorgen. Auch hier spielt das Licht eine große Rolle. Das Licht des Ostermorgens vertreibt die Finsternis, zeigt uns, dass das Grab leer ist, dass Jesus auferstanden ist.



„Christus, dein Licht verklärt unsre Schatten,  
lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.  
Christus dein Licht, erstrahlt auf der Erde,  
und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.“

„... und der Wind Gottes brauste über den Flächen des Wassers“

Gott ist also da und beobachtet. Er ist in Bewegung, er hält nicht still. Seine ganze Aufmerksamkeit gilt dem, was da unten ist, er ist in Anspannung, im „Rüttelflug“ – bereit, im richtigen Moment herabzustoßen oder eben das Wort zu sprechen, welches Licht erschafft.



Das Abwarten ist schwer auszuhalten. Wir wünschen uns so sehr, dass das Leid, der Krieg, die Hungersnot, der Klimawandel – wie auch immer unsere Finsternisse heißen – ein Ende finden.



Gott, greif doch ein!  
O Heiland rei die Himmel auf!

Gerade weil wir das Licht kennen, weil Gott einst der Finsternis ein Ende gemacht hat, wissen wir, was Hoffnung ist. Und so schreiben wir unsere Sehnsuchtsgeschichte in die heutige Finsternis hinein:

Singet dem Herrn ein neues Lied,  
denn er tut Wunder.

Er schafft Heil mit seiner Rechten  
und mit seinem heiligen Arm.

Der Herr lässt sein Heil verkündigen;  
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,  
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Jauchzet dem Herrn, alle Welt,  
singet, rühmet und lobet!

Lobet den Herrn mit Harfen,  
mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen  
jauchzet vor dem Herrn, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist,  
der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen in die Hände klatschen,  
und alle Berge seien fröhlich

vor dem Herrn; denn er kommt, das Erdreich zu richten.

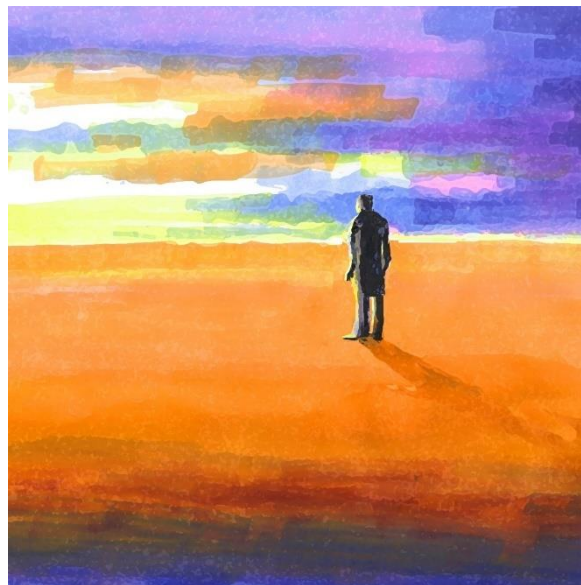
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit  
und die Völker, wie es recht ist.

Psalm 98



Beten wir, dass Gott wieder spricht,  
dass sein Wort erschafft, was wir noch nicht ahnen und noch nicht sehen können,  
beten wir darum, dass er uns treu bleibt und seine Gerechtigkeit siegt!

Und so segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen



Es grüßt Sie ganz herzlich  
Ihre Gemeindefarrerin

*M. Egenlauf-Rinner*